

# Das Wetter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 4: **De April macht was er will**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156940>

## **Nutzungsbedingungen**

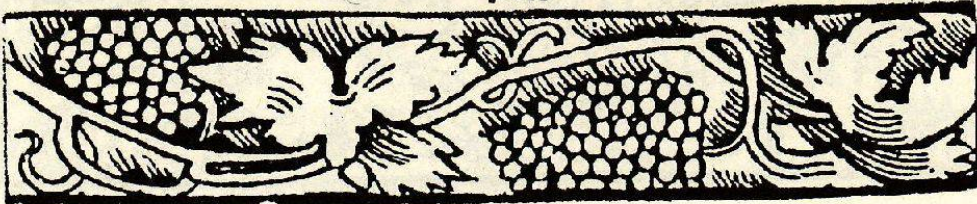
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Das wetter

Nicht-wetter gibt es nicht. Halbwetter auch nicht. Unwetter schon. Man hat also immer wetter, ob das nun unwetter oder schönes wetter ist, jederzeit ist wetter. Im april könnte man von einem wetter-happening reden. Das wetter zieht alle register.

Schon seit urzeiten wollten die menschen zum voraus wissen, wie das wetter am nächsten tag, in einem monat oder auch das ganze jahr über sein würde. Man versuchte, mit hilfe von regeln, die ungewissheit über das wetter in griff zu bekommen. Tieren wurden und werden auch heute prophetische fähigkeiten zugestanden. Pflanzen, der mond, die gestirne überhaupt, aber auch atmosphärische erscheinungen gaben den menschen seit jeher anhaltspunkte, wie sich das wetter entwickeln würde.

Heute werden moderne technische messungen vorgenommen. Selbst dann, wenn ein meteorologe aufgrund seiner hüftarthrose mit absoluter sicherheit sagen kann, dass es am nächsten tag schneien wird, lässt er seine technischen apparaturen kaum in ruhe, sondern will wissenschaftlich absichern, was – unwissenschaftlich – feststeht.

Ob die modernen methoden allerdings zuverlässiger sind als im altertum z.b. die orakel, kann ich nicht beurteilen.

### Beispiel von orakeln:

«... aus der Schweiz sind entsprechende mittelalterliche orakel bekannt. So schnitt man laubäpfel (galläpfel) auf, um je nach ihrem inhalt auf das kommende jahr zu schliessen. Im alten Zürich bestand der brauch an Andreas (10. november) ein glas strichvoll mit wasser zu füllen. Überfloss es, so schloss man auf ein fruchtbares jahr, andernfalls war mit einem trockenen jahr zu rechnen. Weit verbreitet war das zwiebelorakel; es wird auch heute noch etwa praktiziert. Man schneidet am weihnachtsabend eine zwiebel in zwei gleiche teile, löst zwölf schalen ab, legt in jede schale eine prise salz. Aus der relativen feuchtigkeit der schalen werden schlüsse auf die witterung der betreffenden monate gezogen...»

Quelle: «Bauernregeln», Artemis-Verlag Zürich und München 1973.

---

# Nicht-wetter gibt es nicht.